

## Gebrüder Noelle

Die Gebrüder Otto und William (Wilhelm) Noelle signierten in den ersten Jahren ihre Photographien immer zusätzlich mit „Spangenberg's Nachfolger“. Die Noelles sind äußerst fleißig und erfolgreich. Auch heute noch gibt es auf dem Markt zahlreiche ihrer Bilder zu finden und zu kaufen. Sie verlassen die Ära der Daguerreotypen, wie vorher auch schon Bernhard Petri, und produzieren eifrig Carte de Visite Photographien, die ab 1860 sehr populär werden. 1854 hatte André Adolphe-Eugène Disdéri ein Patent auf die Karten angemeldet. Die CDV, auf Karton fixierte Photographien im Format von ca. 6 × 9 cm, tragen enorm zur Verbreitung bei. Ein Grund dafür ist sicherlich auch der Preis. Um 1880 entspricht der Preis von 2,50 Mark für sechs Abzüge nur noch dem Tageslohn eines Arbeiters\*. Diese Carte de Visite, das Portraitmedium an sich, werden zum Sammel- und Tauschobjekt und in speziellen Alben aufbewahrt.

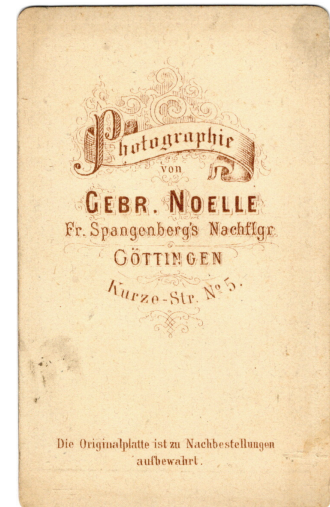
\* (vgl. Prof. Dr. Sibylle Einholz, [berliner-fotografenateliers.de/index2.html](http://berliner-fotografenateliers.de/index2.html))

In der Anfangszeit lassen die Gebr. Noelle die Rückseiten der Carte de Visite, Revers genannt, ungenutzt. Sie setzen nur dezent unter die Photographie auf dem Karton in rotem Schrifttypus ihren Namen mit den Ergänzungen „Spangenberg's Nachfolger“ und „Göttingen“. Das Bild selbst bekommt einen zarten roten schlichten Rahmen. Der Konkurrenzdruck erzwingt allerdings Werbestrategien und so entdecken auch die Gebr. Noelle die Rückseiten, um für ihre Arbeiten Reklame zu machen. Darin sind sie äußerst eifrig. Während Bernhard Petri zu Anfang noch mit einer schlichten Malpalette, vielleicht in Erinnerung an die Porzellanmalerei, seinem Namen und der Information, dass die Originalplatten für Nachbestellungen aufbewahrt werden, wirbt, sind die Noelles gestalterisch fast spielerisch aktiv. Es gibt von ihnen unzählige unterschiedliche Revers. Schrifttypus, farbliche Gestaltung, Wahl von Vignetten und Ornamenten variieren. Überhaupt sind sie sehr rührig und aktiv.

Am 24.02.1893 haben sie den begehrten Titel des Hofphotographen erhalten, und zwar aus dem Hause Württemberg. Das verwundert zunächst. Die Verleihung fällt in die Regierungszeit von Wilhelm II. von Württemberg (1891-1918). Dazu muss man wissen, dass der württembergische Thronanwärter Wilhelm 1866/1867 in Göttingen studiert hat. Er wohnt in der Weender Straße 87 und ist Mitglied in der schlagenden Studentenverbindung Bremensia.

([archiv-altshausen.de/tl/Wuerttembergische-Hoflieferanten-1850\\_1918.htm](http://archiv-altshausen.de/tl/Wuerttembergische-Hoflieferanten-1850_1918.htm))

Diese Zeit wird als seine glücklichste beschrieben. Er findet hier gute Freunde fürs ganze Leben und ist verliebt. Wohl acht Jahre besteht eine enge Beziehung zu Marie Bartling, Tochter von Professor Bartling, dem Direktor des Botanischen Gartens. Er darf die Bürgerliche natürlich nicht heiraten, Höflinge aus Württemberg kommen nach Göttingen, der Thronanwärter wird auf Reisen geschickt. Marie Bartling heiratet später den englischen Wissenschaftler Macfadyan und lebt in England. Nichtsdestotrotz muss Wilhelm ein recht unkonventioneller Mann gewesen sein, wie es Statements aus seiner Regentenzeit sowie seine Förderungen auch der Kultur belegen. Die Gebr. Noelle und er gehören zur selben Generation, es ist anzunehmen, dass sie sich gekannt haben und warum soll daraus nicht die späte Würdigung zum Hofphotographen entstanden sein.



Wilhelm II. (Württemberg)

vgl. [www.landesarchiv-bw.de/web/59206](http://www.landesarchiv-bw.de/web/59206)  
[www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.hauptstaatsarchiv-einblick-in-des-koenigs-seelenleben.06d0a675-08c8-416a-89a2-6d86c57e6da4.html](http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.hauptstaatsarchiv-einblick-in-des-koenigs-seelenleben.06d0a675-08c8-416a-89a2-6d86c57e6da4.html)



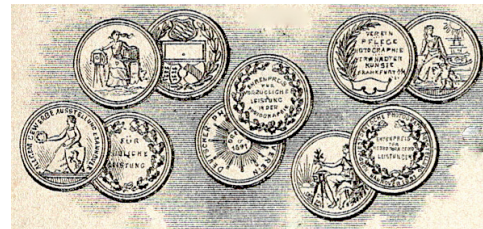


Etui zur Aufbewahrung der Medaille



Ateliers, die die verkaufsfördernde Auszeichnung „Hofphotograph“ tragen, sind begehrt. Eine Abbildung des Wappens des Herrscherhauses ist verbindlich, und so sieht man sie auf den Revers der Gebr. Noelle spätestens seit 1893. Hofphotograph sein zu dürfen beinhaltet aber ebenso bestimmte Bedingungen, wie einen untadeligen Ruf, wirtschaftliche Solvenz, ein polizeiliches Führungszeugnis, da die Auszeichnung auch wieder entzogen werden kann.

Neben dem Wappen des Landes Württemberg finden aber noch weitere Auszeichnungen, wie die Abbildungen der zahlreichen Medaillen einschließlich der Rückseite belegen, ihren Platz auf den Revers. Die Medaillen zeigen ebenfalls, dass die Gebr. an



zahlreichen Ausstellungen der damaligen Zeit teilnehmen, 1878 findet eine Prämierung ihrer Bilder in Hannover statt, 1891 in Dresden, im Frankfurter Palmengarten z. B. 1893. Auf die Information, Nachfolger von Johann Friedrich Spangenberg zu sein, verzichteten sie schon Mitte der siebziger Jahre.

Die Gebr. Noelle kaprizieren sich insbesondere auf die Portraitphotographie, worunter sich auch etliche Kinderbildnisse finden. Puppen gleich ausgestattet sitzen die Kleinen vor gemalter Kulisse auf gründerzeitlichen Kinderstühlchen, von denen wohl eine Auswahl vorhanden gewesen sein muss.



Prof. Sartorius von Waltershausen, vor 1876  
(Universitätsbibliothek Göttingen)

## Johann Heinrich Hoyer

In dieser Zeit der frühen Photographie finden wir in Göttingen einen weiteren Photographen, Heinrich Hoyer. Seine Adresse in der Buchstraße 7 lesen wir im „Allgemeines Adreßbuch für Göttingen“ von 1897. Bereits 1880 müsste er dort gewohnt haben.

Was ihn so erwähnenswert und spannend macht, ist seine Arbeit selbst. Leider findet sich über seine Person nur wenig. Immerhin liegt im Städt. Archiv Göttingen für 1866 ein Hinweis auf das Aufgebot zur Verehelichung mit Friedrike Boie vor, sicher eine Verwandte des gleichnamigen Photographen. Seine Bilder signiert er konsequent und schlicht mit H. Hoyer. Das macht die Recherche schwierig und so kann man sich ihm nur über seine Bilder selbst nähern. Diese Bilder sind etwas ganz Besonderes. Aus dem Adressbuch erfahren wir, dass er sich als Landschafts- und Architekturphotograph definiert. Mit 1855 ist eine Porträtphotographie des Geigers Carl Louis Bargheer datiert und aus der Zeit vor 1876 finden wir von ihm noch eine klassische Atelierraufnahme von Professor Sartorius von Waltershausen. Um 1880 photographiert er die Weender mit dem Pipenborn vor dem Rathaus. „Die Gerichtslinde am Wege von Göttingen nach Grone“ wird 1889 von ihm abgelichtet.

In den Jahren zwischen 1860-1865 muss er sich allerdings in Amerika aufgehalten haben. In der „The Library of Congress, Washington, DC“ finden sich wohl ein Dutzend Stereo-Photographien von ihm. So hat er z. B. „New York, as viewed from Brooklyn– Fulton Street Ferry“ oder die „Wall Street, New York“ photographiert. Sein bevorzugtes Medium ist „photograph : albumen print on card mount ; mount 8 x 17 cm (stereograph format)“ gewesen. Sie sind in schönem Sepiabraun, wunderbar erhalten und gehören zur Sammlung Larry Gottheim Collection of stereographs.

([www.loc.gov/pictures/item/2010650117](http://www.loc.gov/pictures/item/2010650117))

Unschwer kann man bei diesen Bildbeispielen aus Amerika erkennen, dass H. Hoyer sich nicht nur thematisch, sondern auch technisch von den Göttinger Atelierphotographen unterscheidet. Die „Library of Congress“ ordnet seine Stereobilder in die Zeit um 1860-1865 ein. Das heißt, dieser Photograph ist an der neuesten Technik der Zeit interessiert und setzt sie ein. Eine zweiäugige Kamera, mit der man gleichzeitig zwei Aufnahmen machen kann, ist 1849 von David Brewster erfunden worden. 1853 führt Mr. Burgess eine Kamera mit zwei Objektiven der Liverpool Photographic Society vor. Diese Kameras, deren Bilder mit einem Stereoskop, einem speziellen Betrachtungsgerät angeschaut werden, erzeugen eine regelrechte Stereomanie in Europa, aber auch in Amerika. Der Erfolg auf der Weltausstellung 1851 in London befördert diesen wahren Stereoboom.

(vgl. <http://fotoplatz.stereographie.de>)

Hoyer verlässt das Atelier, photographiert auf der Straße, im Hafen, auf Schiffen, und so ist es recht naheliegend, dass er sich in Göttingen dann „Architektur- und Landschaftsphotograph“ nennt. Dieser Berufsbezeichnung wird er gerecht, wie frühe Photographien von ihm belegen.



New York, as viewed from the North River



Wall Street, New York



Stereoskop zum Betrachten der Stereobilder



Die Franckenberger Kirche zu Goslar – Aufnahme H. Hoyer